

S A M B U C U S E B U L U S. L.

Zwerg - Hollunder (Attig.) — ital. Sambuco selvatico.
ung. földi Bodza. — slav. Chebd'.

Linn. Syst. sexual. Class. V. Pentandria; Ord. 3. Trigynia.

Linn. Syst. nat. Ord. Dumosae.

Jussieu Syst. nat. Class. XI. Dicotyledones, monopetalae. Corolla epigyna; antherae distinctae; Ord. 3. Caprifolia.

Cassel Syst. nat. Class. IV; Ord. 1; Grupp. 2; Sippschaft 6. Geisblattartige. (Caprifoliae.)

Vest. Syst. horti Johannei. Class. IX. Dias; Fam. 96. Rubioideae.

Bot. Synonym. Sambucus humilis. Lam.

Pharm. Synonym. Ebulus; Sambucus humilis. — Attig; Ackerhollunder; wilder Hollunder.

Character Gener. Calyx quinqueidentatus; corolla rotata, quinquefida; bacca subtrisperma.
Der Kelch fünfzählig; die Blumenkrone radförmig, fünfspaltig; die Beere fast dreysamig.

Character Spec. Sambucus Ebulus; cymis tripartitis, ramosissimis; stipulis foliaceis; caule herbaceo, sulcato; foliis pinnatis, lanceolatis, serratis.

Die Afterdolden dreytheilig, sehr ästig; die Afterblätter blattartig; der Stängel krautartig, gefurcht; die Blätter gefiedert, lanzettförmig, gesägt.

Der Attig ist eine ausdauernde Pflanze, mit langer, kriechender, aussen und innen weisser Wurzel. Der Stängel ist krautartig, 2 — 5 Fuss hoch, gefurcht; die Aeste gegenüberstehend. Die Blätter sind gefiedert, jedes besteht aus 7 — 9 lanzettförmigen, am Rande gesägten, etwas haarigen, am Grunde mit Drüsen besetzten, glatten Blättchen: die unteren sind gestielt, die oberen sitzend. Am Grunde der allgemeinen Blattstiele befinden sich Afterblätter, die von den übrigen Blättchen nur dadurch unterschieden sind, dass sie kleiner sind. Die Afterdolden sind dreytheilig; die Blumen alle gestielt; die Blumenblätter weiss, etwas in's Rothe fallend; die Staubbeutel anfangs roth, dann schwarz, die Narben röthlich. Die Beeren sind saftig, rund, schwarz, und enthalten 3 — 4 Samen. Die Pflanze hat einen starken und unangenehmen Geruch.

Der Zwergghollunder wächst häufig an den Rändern der Aecker, an Gräben, Hecken, Vorhölzern, u. s. w.; er blüht im July und August, die Beeren reifen im September.

Officinell sind die Beeren. Vormahls waren auch die Wurzel, die innere Rinde, der Same, die Blumen, und die Blätter gebräuchlich. Die Einsammlungszeit für die Beeren ist der September; für die Wurzel das Frühjahr, und der Spätherbst; für die Blätter und Blüthen der Juny und July; für die Samen der September und October.

Die Attigbeeren, *Baccae Ebuli* sind schwarz, glänzend, glatt, von der Grösse der kleineren Erbsen, sie sind an der Spitze etwas zusammengedrückt, und oben mit einer kleinen Narbe bezeichnet, die von dem Griffel herührt. Der Saft der Beeren ist roth, von einem ekelhaften, bitterlich-süssen Geschmack. Durch das Eindicken des Saftes dieser Beeren wird mit Zusatz von $\frac{1}{10}$ Zucker, die Attigsalse, *Roob Ebuli*, seu *Succus inspissatus Ebuli bacc.* bereitet.

Die Wurzel, *Radix Ebuli*, ist kriechend, fingerdick, auch dicker, weiss, von unangenehmen bitteren Geschmack.

Die innere, gelblich-weiße Rinde, *Cortex Ebuli interior*, hat einen scharfen, bitteren, und ekelhaften Geschmack; sie ist brechenerregend und abführend.

Der Same, *Semen Ebuli*, ist eiförmig, auf einer Seite convex, auf der andern concav, mit einer runzligen lichtbraunen Schale, welche ein weißes, öhliges Fleisch eingeschlossen enthält, versehen. Das fette Oehl kann aus den Samen entweder durch's Auspressen, oder durch's Auskochen erhalten werden.

Die Blätter, *Folia Ebuli*, von der oben beschriebenen Form, haben einen starken, und widerlichen Geruch, wesswegen man sie häufig zur Vertreibung der Mäuse und Wanzen benützt. —

Die Arzneykräfte des Attig's sind abführend, harn- und schweisstreibend.

Der Attig, *Xaμαί ακτή* der Griechen, ist in den früheren Zeiten häufiger als jetzt angewendet worden. Die Wurzel, den Samen, und die Blätter hat man als abführende, und harntreibende Mittel, besonders in der Wassersucht verwendet. Jetzt wird nur die Salse der Beeren, als ein schweiß- und harntreibendes Mittel gebraucht.

Die Attigbeeren werden auch hier und da zum Blaufärben der Leinwand benützt. Zu diesem Behufe werden sie an der Sonne getrocknet, dann mit Essig digerirt, zerrieben, und durch ein Tuch geseiht; der klaren Flüssigkeit wird nun Grünspan und Alaun zugesetzt, und die Leinwand darin ausgefärbt. Mit Zusatz von Alaun und Essig kann man Leinwand und Leder dunkelgrau, mit Wismuthauflösung gebleichte Wolle blaugrau färben.

Erklärung der Tafel 30.

- a) Ein blühender Zweig.
- b) Eine Blume vergrößert.
- c) Ein Staubgefäß vergrößert.
- d) Der Kelch vergrößert.

Erklärung der Tafel 31.

- a) Ein Zweig mit reifen Beeren.
- b) Ein Same in natürlicher Grösse.
- c) Dieser vergrößert.